

# NEWS

Editorial .....	1	Drei Fragen an .....	6
Kurz berichtet .....	1	Neues aus der Forschung .....	6
Masterarbeiten .....	5	KulturNetz .....	8
Absolventenportrait .....	5	Semester-Vorschau .....	8

INSTITUT FÜR  
**KULTUR  
MANAGEMENT**

LUDWIGSBURG

OKTOBER 2016

## EDITORIAL

### *Liebe Leserin, lieber Leser,*

*„it's time to say goodbye“ – nach 23 Jahren Lehre und Forschung am Institut für Kulturmanagement, rund 20 Promotionen, 500 Magister- und Masterarbeiten sowie ungezählten Hausarbeiten, Klausuren und mündlichen Prüfungen verabschiede ich mich mit dem Ende des Wintersemesters 2016/17 aus der aktiven Lehre. Nach meiner Tätigkeit als Dramaturg am Frankfurter Theater am Turm und als langjähriger Kulturreferent der Universitätsstadt Marburg begann ich am 1. August 1994 als Professor für Kulturmanagement und Kulturwissenschaften an der PH Ludwigsburg in direkter Nachfolge von Prof. Dr. Dr. Hannes Rettich, dem Herausgeber der berühmten Kunstkonzeption des Landes Baden-Württemberg.*

*In den ersten Jahren des damals noch jungen Hochschulfaches Kulturmanagement ging es vor allem darum, den Aufbau-Studierenden aus dem In- und Ausland zu vermitteln, die Dinge richtig zu tun, das heißt, Praxiswissen zu entwickeln und in Lehrbücher zu fassen, etwa zum Projektmanagement, zum Kulturmarketing, zur Pressearbeit oder zum Controlling. Mehr und mehr drängte sich allerdings die Frage auf, ob wir noch die richtigen Dinge tun, das heißt, ob das vorhandene Praxiswissen ausreicht, um insbesondere den öffentlichen Kulturbetrieb gegenüber den erstarkenden kommerziellen Kulturanbietern konkurrenzfähig zu halten. Aus diesen Überlegungen resultierte zunächst das sachlich orientierte Lehrbuch „Der exzellente Kulturbetrieb“ (erste Auflage 2007), fünf Jahre später der polemische Essay „Der Kulturinfarkt“ (2012, zusammen mit Dieter Haselbach, Stephan Opitz und unserem Schweizer Kollegen Pius Knüsel), der heftige Diskussionen nicht nur im Inland, sondern auch im europäischen Ausland auslöste. Fünf Jahre nach dieser Veröffentlichung knüpfte ich daran bei meiner öffentlichen Verabschiedung am 18. Januar 2017 im Theaterbaus Stuttgart an, die den Titel trägt: Bypass – Kultur nach der Subvention!*

*Sie dürfen gespannt sein. Ich sage auf Wiedersehen und wünsche Ihnen, liebe Leser, sowie meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Kulturmanagement alles Gute für die Zukunft.*

*Ihr Prof. Dr. Armin Klein*

## KURZ BERICHTET

### **Neuer Honorarprofessor am Institut: Dr. Clemens Klünemann**

Das Institut für Kulturmanagement hat seit dem Sommersemester 2016 einen neuen Honorarprofessor: den Romanisten Dr. Clemens Klünemann. Im

April hatte ihm die Leitung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg den Titel verliehen, am 20. Juli hatte sich Klünemann mit seiner Antrittsvorlesung „Schöpferische Zerstörung. Zur Dialektik des Kulturtransfers“ auch der Hochschulöffentlichkeit vorgestellt.

Clemens Klünemann, Jahrgang 1962, ist neben Dr. Ludger Hünnekens der zweite Honorarprofessor am Institut. Er studierte Romanistik, Germanistik, Gräzistik und Theologie an den Universitäten Münster, Louvain-la-Neuve und Toulouse. Von 1993 bis 1998 war er als DAAD-Lektor an der Université de Saint-Étienne tätig, bevor er im Jahr 1998 an ein Öhringer Gymnasium wechselte. Diese Tätigkeit unterbrach er, um in den Jahren 2004 bis 2007 die Professur im Fach Französisch an der PH Ludwigsburg zu vertreten. Klünemann ist langjähriger Mitarbeiter in verschiedenen Feuilletons überregionaler Zeitungen, übersetzt aus dem Französischen (vor allem zu



Themen der klassischen Philologie und Anthropologie) und gestaltet Fortbildungen für Romanisten am Regierungspräsidium Stuttgart mit. Seit 2008 hat er Lehraufträge am Institut für Kulturmanagement inne.

Im Sommersemester 2016 entwickelte er im Rahmen eines Projektseminars gemeinsam mit zehn Studierenden einen Stadtrundgang zur deutsch-französischen Gedächtniskultur im Landkreis Sigmaringen; das Projekt wird im Wintersemester 2016/17 fortgesetzt. Im aktuellen Semester ist er außerdem mit einer Vorlesung zur „Kulturtheorie der Neuzeit“ am Institut vertreten.

(Foto: Jonas Klünemann)

### „Bypass – Kultur nach der Subvention“ Prof. Dr. Armin Klein verabschiedet sich

Nach rund 23 Jahren am Institut für Kulturmanagement verabschiedet sich Prof. Dr. Klein am Ende des Wintersemesters 2016/17 mit einer öffentlichen Diskussionsrunde in den Ruhestand. „Bypass – Kultur nach der Subvention“ fragt am Mittwoch, 18. Januar, 19 Uhr, im Stuttgarter Theaterhaus nach dem aktuellen Stand der Kulturpolitik und -förderung, nach ihren Chancen und Möglichkeiten.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion stellen unbequeme Fragen: Was wäre, wenn die Subventionen für die Kultur radikal anders gedacht, geplant und zugewiesen würden? Gäbe es dann keine „Kultur“ mehr, wie man sie gegenwärtig wahrnimmt? Oder würde sich der Kulturbereich von „kulturfremden“ Einflüssen emanzipieren, wenn er mehr Selbstverantwortung und -steuerung übernehme, und möglicherweise auch politisch mehr zu sich selbst finden?

Fünf Jahre nach dem Erscheinen des heftig diskutierten Buches „Der Kulturinfarkt“ plädiert die Veranstaltung nicht dafür, dass sich die öffentliche Hand aus ihrer Verantwortung für Kunst und Kultur zurückzieht. Vielmehr geht es darum, Rahmenbedingungen neu zu denken. Im ersten Teil geben die Intendanten zweier Kulturinstitutionen Impulse, die trotz relativ geringer öffentlicher Unterstützung seit Jahren effektive Kulturarbeit leisten: Werner

Schretzmeier spricht über „Das Theaterhaus Stuttgart – mehr als drei Jahrzehnte erfolgreiche Theaterarbeit“, und Thorsten Schmidt stellt „20 Jahre Heidelberger Frühling – 20 Jahre Musikfestival der Spitzenklasse“ vor. Im Anschluss fragt „Kulturinfarkt“-Autor Dieter Haselbach nach, ob und was die Intervention vor fünf Jahren provoziert hat. Im zweiten Teil des Abends werden die Thesen in einem Podiumsgespräch reflektiert. Es diskutieren der Unternehmensberater Prof. Dr. Dieter Haselbach, der Geschäftsführer der Kulturpolitischen Gesellschaft in Bonn Dr. Norbert Sievers, der Leiter der Volkshochschule der Stadt Zürich Pius Knüsel und Prof. Dr. Stephan Opitz, Honorarprofessor der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Alle Interessierte sind herzlich zu diesem Abschiedsabend eingeladen.



(Foto: Andreas Pavelic)

### Sigmaringen als französische Hauptstadt? Ein unbekannter Erinnerungsort

In Deutschland ist die Episode aus dem Winter 1944/45 nahezu unbekannt, und in Frankreich interessieren sich vor allem Nostalgiker des Vichy-Regimes für sie. Dennoch ist es Fakt, dass Vichy während des Zweiten Weltkriegs mit den

deutschen Besatzern kollaborierte: Beim Rückzug aus dem besetzten Frankreich wurde Marschall Pétains Regierung ins schwäbische Sigmaringen gebracht, wo sie als legale Repräsentation Frankreichs fungierte, bis die Fassade im April 1945 zusammenbrach.

In den eher überschaubaren französischen Veröffentlichungen wird diese dunkle Etappe der deutsch-

französischen Beziehungen oft als tragikomisches Intermezzo dargestellt. Dabei bedeutete der Sigmaringer Aufenthalt der französischen Kollaborateure und ihrer deutschen Partner wesentlich mehr: Ist Sigmaringen nicht im besten Sinne ein deutsch-französischer Erinnerungsort? Hier manifestiert sich die dunkle Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, die der Elysée-Vertrag von 1963 zu bannen versuchte – und die in einem Europa, das auseinanderzubrechen droht, wieder lebendig werden könnte.

Das zweisemestrige Projektseminar (Leitung: Prof. Dr. Clemens Klünemann) mit zehn Master-Studierenden hat zum Ziel, den Besuchern von Sigmaringen die Episode des Winters 1944/1945 als einen Schlüssel für das Verständnis der deutsch-französischen Beziehungen im 20. Jahrhundert zu vermitteln. Mit der Stadt sowie dem Fürstenhaus Hohen-

zollern-Sigmaringen wird ein entsprechendes Konzept entwickelt. Denn ohne das Wissen über die deutsch-französische Begeisterung der zwanziger und dreißiger Jahre für die „faschistische Versuchung“ (Raymond Aron) bleibt von Sigmaringen tatsächlich nur ein ferner Spuk.



(Foto: Gabriele Loges)

### Welche Öffentlichkeitsarbeit braucht die Stuttgarter Kultur?

Die baden-württembergische Landeshauptstadt ist reich an Kultureinrichtungen. Wer bildende Kunst, Musik- und Sprechtheater, Konzerte oder Kulturschichteliebt, kann über das Angebot nicht klagen, und auch die freie Szene hat sich ihren Platz erobert.



Zahlreiche Veranstalter und Einrichtungen werden vom Stuttgarter Kulturamt gefördert. Unterstützung zeigt sich jedoch nicht nur in barer Münze – auch kommunikative Angebote zählt das Kulturamt dazu. Daher versucht das Amt, seine Angebote einer On- und Offline-PR für die von ihr geförderten

Einrichtungen zu verbessern. Doch was genau wird gebraucht? Welche Unterstützung wünschen sich die Kultureinrichtungen, und wie schätzen sie ihre eigene PR-Arbeit ein? Was wiederum wünschen sich die Besucher an Informationen von den Kultureinrichtungen, die sie präferieren, und welche Vertriebswege nutzen sie am liebsten?

Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, arbeitet das Stuttgarter Kulturamt (Partner: Werner Stiefele) seit dem Sommersemester 2016 mit dem Statistischen Amt der Stadt Stuttgart (Partner: Jochen Gieck) und 16 Ludwigsburger Studierenden in einem Projektseminar zusammen (Leitung: Dr. Christiane Dätsch). Nach einer dynamischen Analysephase, in der sowohl Einrichtungen der sogenannten Hochkultur als auch der Sozio- und der Stadtteilkultur im Gespräch befragt wurden, stand die Entwicklung eines On- und Offline-Fragebogens für Besucher und Kultureinrichtungen an. Im kommenden Wintersemester wird das Projekt Realität: Auf die Studierenden wartet die Realisierung der Befragung, die Auswertung der Bögen, die Interpretation der Ergebnisse und im März 2017 die Präsentation vor dem Stuttgarter Ausschuss für Kultur und Medien.

(Foto: Georg Linsenmann)

### Hamburger Leuchttürme Exkursion in die Hansestadt

Hamburg? Ja! So lautete fast einstimmig die Reaktion der 26 Studierenden des zweiten Semesters, als es darum ging, den Ort für die Wochenexkursion im Sommersemester 2016 auszuwählen. Vom 10. bis zum 14. Mai hieß es daher: Leinen los! Bei strahlendem Sonnenschein lernten die Ludwigsburger Kulturmanager die Theater-, Kunst-,

Literatur- und Soziokulturbetriebe in der Hansestadt kennen (Leitung: Dr. Christiane Dätsch, Ellen Heidelberger M.A.).

Im Deutschen Schauspielhaus verriet der Leitende Dramaturg Dr. Jörg Bochow zur Überraschung der Studierenden, dass das Schauspielhaus schon seit einigen Jahren ohne großen Abonnentenstamm auskommt. Beim kommerziellen Musical-Anbieter „Stage Entertainment“ führte der Leiter des Controllings, Sönke Scobel, in die Kunst des Kalkulierens

von Eintrittskarten und Preisen ein. Dass auch die Hamburger Elbphilharmonie genau rechnen muss, machte die Leiterin des Sponsorings von Elbphilharmonie und Laeiszhalle Dorothee Kalbhenn deutlich. Die Spielstätte an der Elbe wird 2017 eröffnet und wird Hamburgs Ruf als klassische Musikstadt besiegeln.

Auch Museen und Literatur sind aus Hamburg nicht wegzudenken. Während das Museum für Kunst und Gewerbe über neue Strategien für digitales Marketing nachdachte (Gesprächspartnerin war Silke



Oldenburg), betonte der Leiter des Hamburger Literaturhauses Rainer Moritz, dass die Hansestadt mehr eine Medien- denn eine Literaturstadt sei. Ein Besuch in der „Zeit“ und ein Gespräch mit Feuilletonredakteur Peter Kümmel machte dieses Statement plausibel.

Ohne die kreative und die freie Szene geht es auch in der Kaufmannstadt Hamburg nicht: Marie-Lene Armingeon führte auf St. Pauli in ihr Start Up „Sofa Concerts“ ein, Kampnagel-Intendantin Amelie Deuffhard erläuterte die Geschichte und die Philosophie der vierten großen Hamburger Spielstätte. Ein Schwerpunkt liegt auf postkolonialen Ansätzen und der künstlerischen Arbeit mit Flüchtlingen. Andreas Blechschmidt, Pressesprecher des autonomen Stadtteilkulturzentrums Rote Flora, führte die lange Geschichte der Besetzung der Roten Flora und ihr Kulturkonzept vor Augen. Heute ist die Rote Flora eine echte Hamburgensie und zugleich Symbol einer etwas anderen Kulturpolitik.

Für die großzügige Unterstützung dieser gelungenen Exkursion sei dem Alumniverein KulturNetz e.V. sehr herzlich gedankt.

(Foto: Matej Kusnir)

### **Frischer Wind, neue Dozenten: Das Kontaktstudium 2017**

Seit fünf Jahren ist das neu konzipierte Kontaktstudium Kulturmanagement aus Ludwigsburg am Markt. Seitdem konnte seine Leiterin Dr. Petra Schneidewind viele neue Kontakte knüpfen, sich intensiv mit Dozenten und Besuchern der wissenschaftlichen Weiterbildungskurse austauschen und Anregungen für die Seminare aufnehmen. So wurden immer wieder kleine Modifikationen vorgenommen, die das Angebot für die Zielgruppen noch passgenauer machen.

Das Seminarangebot für das Jahr 2017 ist seit Juli auf der Website des Instituts veröffentlicht, damit Interessenten des Kontaktstudiums ihre Teilnahme langfristig planen können. Einige Seminartitel wurden im neuen Programm leicht modifiziert, um den Zusammenhang zwischen Inhalt und Titel der Seminare noch passgenauer zu machen. So heißt beispielweise das beliebte Seminarpaket „Kulturmanagement Allgemein“ nun kurz und bündig „Kulturmanagement Kompakt“. Zudem sorgen im Kontaktstudium 2017 neue Gesichter für frischen Wind: Andreas Eckel, an der Frankfurter Goethe Universität für die Stabsstelle

Private Hochschulförderung verantwortlich, wird 2017 als Dozent auch in Ludwigsburg das Thema Sponsoring aufbereiten. Er löst nach vielen Jahren fruchtbarer Zusammenarbeit das Tandem Dr. Dr. Elisa Bortoluzzi-Dubach und Hansrudolf Frey ab. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden außerdem die Prüfungstermine des Kontaktstudiums angepasst. Sie finden künftig im Februar und Juli eines jeden Jahres statt. So bleibt für 2017 nur ein Wermutstropfen: Der Einführungspreis des neuen Kontaktstudiums musste, nach fünf Jahren, etwas angehoben werden.

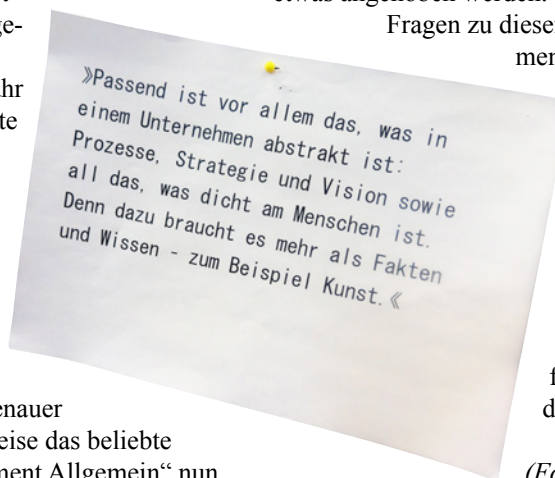
Fragen zu diesem und allen weiteren Themen beantwortet das Team

des Kontaktstudiums gerne direkt unter:  
km-kontaktstudium  
@ph-ludwigsburg.de.

**Informationen:**  
www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de

facebook.com/Kontaktstudium.Kulturmanagement

(Foto: privat)



**KONTAKT | KULTUR  
STUDIUM | MANAGEMENT**

## ■ MASTERARBEITEN

### Max Höllen: Die Rolle des Comics im deutschen Kulturbetrieb

Comics wurden in Deutschland lange Zeit als Schund oder Unterhaltung für Kinder angesehen. Heute haben sie sich als transmediale Kunstform sowohl im Literatur- als auch im Kunstbetrieb ihren Platz erobert. Noch bevor sich die Literaturvermittlung des Comics annahm, erregte er in den 1970er-Jahren die Aufmerksamkeit des Kunstbetriebs. Ausstellungstitel wie „Yeah, but is it art?“ (Museum Ludwig, 2004) und „Das ist doch keine Kunst“ (Ludwiggalerie, Schloss Oberhausen, 2015/2016) spielen mit den Vorbehalten, die auch die bildende Kunst dem Comic gegenüber lange hatte. Solche Vorurteile hat der Kulturbetrieb mittlerweile zurückgestellt: Graphic Novels haben in Buchhandlungen und Bibliotheken Einzug gehalten, Literaturpreise gehen an Comiczeichnerinnen und -zeichner, Literaturhäuser veranstalten Comiclesungen, Literaturfestivals und Literaturkritik beschäftigen sich mit den Neuerscheinungen der Comicverlage. Sowohl die Veröffentlichungs- als auch die Erzählform der Comics sind wichtige Bewertungskriterien für die Aufnahme in den Kulturbetrieb. Sie sind auch für die ästhetische Bewertung von Comics entscheidend. Um dies zu überprüfen, wertete die Masterarbeit 148 Zeitungsartikel der Feuilletons der „Zeit“, der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, der „Süddeut-



schon Zeitung“ und der „Welt“ der Jahrgänge 2003/2004 und 2014/2015 aus. Die Analyse ergab, dass über Comics vor allem in den jüngeren Jahrgängen überwiegend positiv berichtet wurde, dass sich die Berichterstattung quantitativ und qualitativ weiterentwickelt hatte, und dass die Kritiker intensiver auf die Werke eingingen. Die Frage, ob Comics eine eigenständige Kunstform sind oder ob es sich um eine literarische Gattung

handelt, wurde von den Kritikern jedoch nach wie vor unterschiedlich beantwortet. Die einen betonten seine Eigenständigkeit, da die grafische Komponente sonst nicht hinreichend berücksichtigt würde. Die anderen sprachen von Bildliteratur und also einem literarischen Genre.

Unabhängig von diesem Meinungsbild konnte die Masterarbeit zeigen: Die mediale Wahrnehmung des Comics hat dieser Kunstform als Bestandteil des Kunst- und Literaturbetriebs eine in Deutschland nie dagewesene Aufmerksamkeit und Wertschätzung beschert. Bei der Beschreibung und Klassifikation von Comicwerken bedienen sich die meisten Kulturjournalistinnen und -journalisten allerdings immer noch vorwiegend der Terminologie der bildenden Kunst. So bleibt als Fazit: „Yeah, but is it art?“ – „Of course, it is!“

**Kontakt:**  
Max.hoellen@aol.com  
(Foto: privat)

## ■ ABSOLVENTENPORTRÄT

### Michelle Aßmann: PR für die Stadtbibliothek Mainz



Mein beruflicher Werdegang hat mich über unterschiedliche Pfade in den Literaturbetrieb geführt. Seit der Schulzeit interessiere ich mich für die Bereiche Kunst und Literatur. Deshalb habe ich meine Ausbildung mit dem Kunstgeschichtsstudium an der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität begonnen. Die vielen

damit verbundenen Stunden zwischen Bücherstapeln in Bibliotheken haben mich nie gestört. Gleichmaßen faszinierte mich die klassische Betriebswirtschaft mit ihren Bilanzen, Kennzahlen und Management-Themen. Kultur und Wirtschaft: Das hat auch

in meinem Bachelorstudium gut zusammengepasst. Relativ schnell wurde mir klar, dass diese Verbindung meine berufliche Zukunft sein sollte, daher habe ich mich um einen Studienplatz am Institut für Kulturmanagement in Ludwigsburg beworben. Erst dann bin ich auch im wissenschaftlichen Zusammenhang mit dem Literaturbetrieb in Deutschland, der hiesigen Presse- und Medienlandschaft und dem großen Thema Öffentlichkeitsarbeit in Berührung gekommen – und ihm treu geblieben. Seit meinem Studieneinde bin ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit in der Mainzer Stadtbibliothek verantwortlich. Sie zählt zu den größten kommunalen Bibliotheken in Deutschland und bewahrt einen wertvollen Alt- und Sonderbestand sowie eine stetig wachsende Sammlung an Literatur zu Mainz und Rheinhessen auf. Die Bibliothek veranstaltet Lesungen und Vorträge von regional und überregional bedeutsamen Autoren zu politischen, wissenschaftlichen oder geschichtlichen Themen. Darüber hinaus werden Kunst- und Literatúrausstellungen erarbeitet. Ich bin zuständig

für die Pressearbeit des Hauses, die Veranstaltungsorganisation sowie die Pflege und Weiterentwicklung der Online-Präsentation. Die Betreuung von Publikationen wie auch die Redaktion und Erstellung von Printprodukten liegen ebenfalls in meinem Tätigkeitsbereich. Für diese Aufgaben hat mir das

Studium in Ludwigsburg die perfekte Grundlage geboten.

**Kontakt:**  
michelle-assmann@web.de  
(Foto: privat)

## ■ DREI FRAGEN AN ...

### **Dr. Hannelore Vogt** **Leiterin der Kölner Stadtbibliothek und** **Kulturmanagerin des Jahres 2015, Absol-** **ventin des Magister-Aufbaustudiengangs** **und Verfasserin einer Dissertation (2003)**

*Liebe Frau Vogt, Sie sind mit Ihrer Bibliothek Kulturmanagerin des Jahres 2015 geworden. Inwiefern hat die Arbeit in einer Stadtbibliothek etwas mit Management zu tun?*

Als Direktorin der Stadtbibliothek Köln führe ich einen Betrieb mit über 200 Mitarbeitenden an 14 verschiedenen Standorten und einem Budget von etwa 15 Millionen. Mit 2,2 Millionen Besuchern sind wir die meist frequentierte Kultureinrichtung in Köln. Zu meinen Aufgaben zählen neben den Bereichen Finanzen und Personal vor allem die strategische Planung, die Organisationsentwicklung sowie das Innovations- und Veränderungsmanagement.

*Der kommerzielle Literaturbetrieb und die Bibliothek – wo gibt es fruchtbare Überschneidungen?*

Wir kooperieren vor allem im Veranstaltungsbereich mit den kommerziellen Anbietern. Literaturvermittlung ist allerdings nur ein Teil unserer Arbeit, für Bibliotheken steht die Vermittlung von Wissen im Vordergrund. Sie sind vor allem Bildungsorte – kulturelle, interkulturelle und digitale Bildung sind wichtige Schwerpunkte, aber auch die Leseförderung nimmt weiterhin einen breiten Raum ein. Es wird auch in Zukunft Bücher (und Bibliotheken) geben, aber die aktive und auf Partizipation beruhende Vermittlung von Wissen wird eine noch größere Rolle einnehmen.

*Die Bibliothek ist der Ort des literarischen (kulturellen) Erbes einer Sprachkultur. Vor welchen Herausforderungen steht sie in Anbetracht einer zunehmenden Digitalisierung dieses Erbes?*

Der gleichberechtigte Zugang zu Wissen hat sich weit über das geschriebene Wort hinaus entwickelt. Bildung im 21. Jahrhundert beinhaltet auch die digitale Bildung, denn der Umgang mit neuen Technologien und den sozialen Netzwerken ist einer der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Bibliotheken sind schon lange keine Büchersammlungen mehr, sondern lebendige Erlebnisräume.

Sie sind nicht ausschließlich Orte der Ruhe und der Entschleunigung, sondern auch Orte der Begegnung und des (gemeinsamen) Lernens. Bibliotheken müssen technologische und gesellschaftliche Trends sehr genau im Blick haben und ihre Angebote daran orientieren.

In Zeiten umfassender digitaler Kommunikation und Vernetzung braucht es aber auch Orte der unmittelbaren Kommunikation von Mensch zu Mensch. Bibliotheken wandeln sich künftig verstärkt zum so genannten „dritten Ort“ neben der Wohnung und der Arbeitsstelle.



*Die Fragen stellte Dr. Christiane Dätsch*

**Kontakt:**  
hannelore.vogt@stadt-koeln.de  
(Foto: privat)

## ■ NEUES AUS DER FORSCHUNG

### **Forum Theater-Controlling:** **Die Rolle der Kommunikation**

Controlling als kulturmanageriale Aufgabe ist nicht nur in Kulturbetrieben, sondern auch in den Medien präsent: Die Zeitschrift „Das Orchester“ widmet ihre aktuelle Ausgabe (Oktober 2016) dem Thema „Controlling im Orchesterbetrieb“ und setzt sich intensiv mit dem Schwerpunkt auseinander. Auch

das Onlinemagazin „Kulturmanagement Network“ beschäftigt sich in seiner Oktober-Ausgabe mit dem Thema Controlling. Da darf das Institut für Kulturmanagement nicht fehlen: Pünktlich zu Semesterbeginn lädt es zu seiner sechsten Expertenrunde „Forum Theater-Controlling“ ein. Am Freitag, 14. Oktober, treffen sich auf Initiative von Dr. Petra Schneidewind und des Beirats des Forums rund 20 Mitglieder der Runde in Ludwigsburg, um sich über

das Thema „Controlling als Kommunikationsprozess“ auszutauschen. Informationen pflegen und sammeln ist eine genuine Aufgabe des Controllings. Doch entscheidend ist letztlich, was mit diesen Informationen geschieht: Wer berichtet welche Inhalte an wen? Welche Entscheidungen werden getroffen? Welche Kommunikationsmuster und -wege gibt es? Wie sind die Informationspools in den einzelnen Häusern ausgestattet, und wie werden sie gepflegt? Welche Erfahrungen liegen bei der Aufbereitung von großen Datenmengen und der Empfängerorientierung vor, also der Frage, ob die Informationen auch wirklich ankommen? Diese und weitere Fragen sollen im Teilnehmerkreis genau erörtert werden. Angeregt wird die Diskussion durch kurze Inputs der Referenten David Vogel von Creative Catalyst und Martin Woywod von Reservix.

#### Weitere Informationen:

[www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de](http://www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de)

Fragen zum Forum beantwortet Dr. Petra Schneidewind gerne per Mail: [theatercontrolling@kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de](mailto:theatercontrolling@kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de)

*Jürgen Pelz, geschäftsführender Direktor des Staatstheaters Darmstadt und Mitglied im Beirat Forum Theater-Controlling, referiert in Ludwigsburg. (Foto: Petra Schneidewind)*

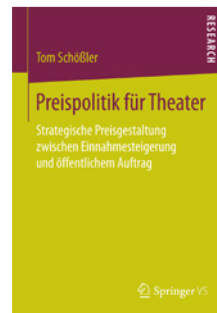


#### Preispolitik für Theater Dissertation von Tom Schößler

Können öffentliche Theater ihre Einnahmen durch verbesserte Preisgestaltung erhöhen, ohne Besucher auszuschließen? In seiner Dissertation (Betreuer: Prof. Dr. Armin Klein) geht Tom Schößler von der These aus: Ja, es geht. Dafür sind bewährte Strategien wie die Preisdifferenzierung als auch neuere Modelle wie Revenue Management und Dynamic Pricing einsetzbar. In seiner Studie gibt Tom Schößler auch erste Antworten zu einer im Kulturmanagement bisher kaum beleuchteten Frage: Wie können öffentliche Kulturbetriebe Einnahmepotenziale nutzen und zugleich ihrem kulturpolitischen Auftrag gerecht werden? Neben theoretischen Grundlagen werden mit Hilfe statistischer Daten-

analysen und Experteninterviews empirische Befunde geliefert und daraus konkrete Empfehlungen für die Theaterpraxis abgeleitet.

Tom Schößler ist Kulturmanager und Betriebswirt, Verwaltungsleiter am Theaterhaus Stuttgart und Dozent für Kulturmarketing und Kulturfinanzierung, unter anderem am Institut für Kulturmanagement.



#### Buchinformation:

Preispolitik für Theater. Strategische Preisgestaltung zwischen Einnahmesteigerung und öffentlichem Auftrag, Wiesbaden (Springer), 2016, Softcover 49,99 Euro, E-Book 39,99 Euro.

(Foto: Verlag)

#### Cultural Heritage Management: Kooperation mit acht Ländern

Am Anfang stand eine Tagung im November 2015 an der Jagiellonischen Universität in Krakau, bei der sich elf Institute für Kulturmanagement, Kultursoziologie und Kulturpolitik aus acht europäischen



Ländern mit zentralen Problemen und neuen Ansätzen im Kulturerbe-Management befassten. Daraus ist in der Folgekonferenz im Sommer 2016 in Ludwigsburg das Forschungsprojekt „Participative Cultural Heritage Management“ entstanden, das sich mit verschiedenen partizipativen Ansätzen im Umgang mit dem kulturellen Erbe in ausgewählten Ländern Europas anhand von Best Practice Fällen befasst. Nun geht das Projekt mit der dritten und letzten Vorbereitungskonferenz im Oktober 2016 an der Université de Versailles in Saint Quentin bei Paris in die entscheidende Phase. Es gilt, die endgültigen Arbeitspakete zu schnüren, die Zeitpläne zu definieren und die Förderanträge einzureichen. Der Beitrag des Instituts für Kulturmanagement Ludwigsburg befasst sich unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Knubben mit einer vergleichenden Analyse genossenschaftlicher Ansätze im Umgang mit dem kulturellen Erbe in Europa.

(Foto: privat)

## ■ KULTURNETZ

### Kulturnetz e.V. Sommerfest und Exkursionen

Der Kulturnetz e.V. lud auch in diesem Jahr alle Ehemaligen und Mitglieder des Instituts zu seinem traditionellen Sommerfest ein. Dabei machte der Himmel den Netzwerkern ein echtes Geschenk: Am 20. Juli saßen die Mitglieder bei Sonnenschein und Wärme bis in den späten Abend zusammen. Neu war diesmal der Ort des Festes: Nicht unter der „Spinne“



der PH, sondern auf der Wiese in direkter Nachbarschaft zum Institut wurden die Bierbänke aufgestellt, gemeinsam gegessen, getrunken und gegrillt, Gespräche über Studium und Beruf geführt und Musik gemacht.

Gleich zwei gute Gründe gab es an diesem Abend für die Kulturnetzwerker, um nach Ludwigsburg zu kommen: Noch vor dem gemütlichen Teil des Abends hatte der Verein zur Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Clemens Klünemann eingeladen, der sich mit seinem Vortrag über „Schöpferische Zerstörung. Zur Dialektik des Kulturtransfers“ in den akademischen Betrieb einführte (vgl. unseren Beitrag). Als nächste Aktion ist die Begrüßung der Erstsemester am 17. Oktober geplant; weitere Veranstaltungen des Kulturnetzes e.V. sind auf der Website des Vereins oder unter Facebook zu finden.

#### Kontakt:

www.kulturnetz.net  
facebook.com/KulturNetz-e.V.  
(Foto: Sarah Merabet)

KulturNetz e.V. Ludwigsburg  
Das Netzwerk für Kulturmanager



## ■ SEMESTER-VORSCHAU

### Vorlesungsangebot im Vollzeit-Masterstudiengang Kulturwissenschaft und Kulturmanagement im Wintersemester 2016/2017

#### Montag:

**Grundlagen der Kulturbetriebssteuerung**  
Dr. Petra Schneidewind

**Teamlabor Kulturbetrieb**  
Ellen Heidelberger M.A. / Dr. Petra Schneidewind

**Vertragsrecht im Kulturbetrieb**  
Isabella König-Dreher

**Grundlagen des Personalmanagements**  
Prof. Dr. Helmut Hopp

#### Dienstag:

**Grundlagen des Kommunikationsmanagements**  
Dr. Christiane Dätsch

**Musikwissenschaft I**  
Dr. Christina Richter-Ibáñez

**Grundlagen des Kulturmarketings**  
Dr. Tom Schöbler

**Kunsttheorie**  
Dr. Christiane Dätsch

#### Mittwoch:

**Wissenschaftstheorie**  
Dr. Christiane Dätsch

**Grundlagen der Kulturfinanzierung**  
Prof. Dr. Thomas Knubben

**Kulturtheorie der Neuzeit**  
Prof. Dr. Clemens Klünemann

**Kulturgeschichte der Anfänge**  
Claus Hattler M.A.

#### Kompaktseminare:

**Einführung in das Studium  
auf Schloss Kapfenburg**

**Teamlaborwoche**  
Dr. Petra Schneidewind

**Existenzgründung**  
Dr. Petra Schneidewind

**Vertiefung II Kulturmarketing**  
Dr. Tom Schöbler / Antje Mohrmann M.A.



**Vertiefung II Kulturbetriebssteuerung**

Prof. Bernd Steck / Prof. Dr. Thomas Knubben

**Vertiefung II Kommunikationsmanagement**

Dr. Christiane Dätsch

**Vertiefung II Kulturfinanzierung**

Prof. Dr. Thomas Knubben

**Kulturbetrieb I: Museumsbetrieb**

Prof. Dr. Ludger Hünnekens

**Kulturökonomik**

Prof. Dr. Ingrid Gottschalk

**Gesellschaftsrecht**

Prof. Dr. Simone Grimm

**Projektmanagement**

Ellen Heidelberger M.A.

**Projekt I: Welche Öffentlichkeitsarbeit braucht die Stuttgarter Kultur?**

Dr. Christiane Dätsch

**Projekt II: Sigmaringen als Erinnerungsort der deutsch-französischen Beziehungen**

Prof. Dr. Clemens Klünemann

**Diskurs im Kulturbetrieb I**

Ringseminar

**Exkursion: Kultur vor Ort: Heilbronn**

Dr. Petra Schneidewind

**Impressum:**Herausgegeben vom Institut für Kulturmanagement  
an der Pädagogischen Hochschule LudwigsburgVerantwortlich für den redaktionellen Inhalt:  
Dr. Christiane DätschSatz:  
Moritz Steinhauer B.A.Pädagogische Hochschule Ludwigsburg  
Reuteallee 46  
71634 Ludwigsburg

Telefon: 07141/140-411

[www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de](http://www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de)  
E-Mail: [kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de](mailto:kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de)